



Was sagen die Gmünder denn nun zur Staufersaga: Die Rems-Zeitung wollte es genau wissen und fragte heute Nacht die Premierengäste.

Seite 19



Zusammen mit der Gemeinde Mögglingen und örtlichen Vereinen und Organisationen engagiert sich die Limesschule zum Thema Integration.

Seite 27



Es ist nicht mehr viel vom Ideal der Ritterlichkeit übrig, bedauert Asfa-Wossen Asserate. Er ist ein Prinz aus dem Kaiserhaus von Äthiopien.

Seite 35

Schwäbisch Gmünd und Ostalbkreis



850 Foto-Poster und 850 Gratis-Exemplare „Staufersaga-Extra“ von Ihrer Rems-Zeitung

Als Jubiläumsgeschenke der Gmünder Heimatzeitung ab heute Morgen im Staufersaga-Markt am Münsterplatz erhältlich

Sehr geehrte, liebe Leserinnen und Leser der Rems-Zeitung,

Sie halten heute eine ganze besondere Ausgabe der Rems-Zeitung in Händen! Die festlichen, außergewöhnlichen, ja monumentalen Ereignisse rund um das Stadtjubiläum „850 Jahre Stauferstadt Gmünd“ sowie das darin investierte bürgerschaftliche Engagement haben auch in unserer Redaktion pure Begeisterung und Hochachtung gegenüber allen Akteuren und Helfern vor und hinter den Kulissen der Staufersaga ausgelöst. Unsere Stadt hat ein kulturelles Ereignis mit einem Gmünder Wir-Gefühl in dieser Dimension und in dieser feingeistigen Schönheit noch nie erlebt. Seit Bekanntwerden der Staufersaga-Vision von Regisseur und Autor Stephan Kirchenbauer-Arnold und Oberbürgermeister Richard Arnold vor

zwei Jahren und in all der hart und ehrenamtlich von Bürgern erarbeiteten Vorbereitung zu diesem fulminanten Historienspiel hat die Rems-Zeitung mit unzähligen aktuellen Berichten und vor allem mit Reportagen und Sonderseiten den Weg zur Premiere sehr gerne und respektvoll begleitet. Als Dankeschön und Würdigung dieser bürgerschaftlichen Gemeinschaftsleistung haben Redaktion und Technik Ihrer Rems-Zeitung gestern und heute bis nach Mitternacht eine außergewöhnliche Staufersaga-Extra-Ausgabe gestaltet.

Dazu gibt es für den heutigen Samstag zwei weitere Jubiläums-Überraschungen für Sie. In Anlehnung an die Jubiläums-Jahreszahl halten wir für Sie 850 Gratis-Exemplare der Rems-Zeitung mit „Staufersaga Extra“ parat.

Bitte sagen Sie das auch allen Bürgern

und Staufersaga-Mitwirkenden weiter, die heute nicht die Rems-Zeitung im Briefkasten haben.

Die Gratis-Zeitungen liegen – solange der Vorrat reicht – ab 8.30 Uhr im Staufersaga-Markt am Wochenmarkt (an der Westseite des Münsterplatzes gelegen) bereit. Und noch ein Geschenk der Gmünder Heimatzeitung zum großen Jubiläum: In Rekordzeit haben wir 850 großformatige Foto-Poster der emotionalen Szene mit der Gmünder Staufersaga- und Nationalhymne aller 1300 Akteure während der Generalprobe auf dem Johannisplatz hergestellt. Dieses Poster ist gleichfalls ab heute Morgen für zwei Euro pro Stück im Staufersaga-Markt erhältlich. Der gesamte Verkaufserlös dieser Poster-Aktion kommt dem neu gegründeten Staufersaga-Verein zugute.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit

auch bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren außergewöhnlichen Arbeitseinsatz und das Engagement mit Gmünder Herz und Verstand bereits im Vorfeld von Staufersaga und Stadtjubiläum, dann letzte Nacht zur Premiere und in den kommenden Jubiläumstagen ganz herzlich bedanken.

Meinrad Sigg

- Verleger und Leiter der Redaktion -



Familie Graumaus feiert Geburtstag

Eigentlich kann an diesem Wochenende neben dem Stadtgeburtstag ja kein weiteres Jubiläum bestehen, zumal nicht ein sehr kleines. Und doch wollen wir es nicht unerwähnt lassen: Heute vor genau 25 Jahren stellte die Stadt Schwäbisch Gmünd ihren ersten eigenen Radarwagen vor.

Wobei es dem einen oder der anderen durchaus passend erscheinen mag, dass dieser Geburtstag auf einen Termin fällt, an dem im Städtle Dutzende von (Raub-?) Rittlern unterwegs sind. Schließlich war es schon zu Stauferzeiten üblich, dass Reisende zum Wohle des Stadtsäckels einen Obolus zu entrichten hatten.

Jüngst gab es im Gemeinderat eine Diskussion darüber, dass die Einnahmen aus diesem Obolus sinken – jedenfalls was den Anteil anbelangt, der von den Falschparkern erhoben wird. In der Tat hat man den Eindruck, dass deren Überwachung zu Gunsten der Einkaufs-Attraktivität ein wenig schleifen gelassen wird. Was den Einzelhändlern sicher gefällt, haben sie doch unter der Gartenschau-Großbaustelle durchaus zu leiden, weil deshalb manche Auswärtige Gmünd meiden.

Hier soll es aber um die Überwachung des rollenden Verkehrs gehen, wie sie die Stadt nun seit einem Vierteljahrhundert praktiziert. Der erste Radarwagen war ein VW Golf – aufgrund seiner weiten Verbreitung sehr unauffällig. Um dies noch zu steigern, hatte man ihn mit einer anthrazit-farbenen Lackierung bestellt. Deshalb hörte er in der Verwaltung auch auf den liebevollen Spitznamen „die graue Maus“. Gmünds oberster Mäuserich war damals als Dezernent für Recht und Ordnung Dieter Schädel. Er wurde nicht müde, zu betonen, dass die graue Maus dazu da sei, Leben zu retten. Und wirklich sei die Zahl der Verkehrstoten in Gmünd stark gesunken, seit die graue Maus ihren Dienst tat, belegte er in einer Bilanz einige Jahre nach der Einführung.

Erreicht worden sei dies dadurch, dass der Wagen stets und ausschließlich dort eingesetzt worden sei, wo es besonders gefährlich ist. Und zwar auch immer zu jenen Zeiten, während derer die größten Gefahren lauern. Wer etwas anderes behauptete, zog sich den Zorn des „Herrn der Maus“ zu. Einsätze zu Schichtwechsel-Zeiten des größten Arbeitgebers ließen sich zumindest im Sommer gut mit dem Badebetrieb im Schießtal rechtfertigen.

Dem städtischen Haushalt tun solche Einnahmen jedenfalls gut. Zwar wurde der Haushaltsansatz „Bußgelder“ im aktuellen Etat gegenüber 2011 um 50 000 Euro gesenkt, aber das ist scheinbar allein auf die fehlenden Falschparker-Strafzettel zurückzuführen. Insgesamt stehen immer noch stolze 1,255 Millionen Euro Einnahmen zu Buche. Vielleicht trägt ja auch deshalb der aktuelle Nachfolger der grauen Maus, ein nicht weniger unauffälliger Citroën-Kastenwagen, in seiner Autokennzeichennummer als Unterscheidungskennzeichen nach dem AA die Buchstaben „HH“ wie Haushalt.

Grundsätzlich kann man bei diesem Thema ja ins Philosophieren kommen. Die Straßenverkehrsordnung gilt für alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen, was auch gar nicht anders geht. Sie setzt damit aber ein einheitlich gutes oder schlechtes Menschenbild voraus, an dem schon andere Philosophen gescheitert sind. Dabei macht es qualitativ einen gewaltigen Unterschied, ob der unsichere Führerscheinneuling im Ort 65 fährt, oder der Vertreter mit 100 000 Kilometer Jahresstrecke; der kurzzeitige Pensionär oder der routinierte Taxichauffeur; der Sonntagsfahrer, der die Woche über im Schichtbus sitzt, oder Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel.

Die jeweils Letztgenannten kompensieren im Normalfall die zusätzlichen Stundenkilometer – und damit die steigende Unfallgefahr – durch routinierteres Fahren bzw. schnellerer Reaktion. Das aber konnte weder die graue Maus noch kann es ihr französisches Enkelkind bei der Arbeit berücksichtigen.

Benedikt



Wie sehr sich die „Gmünder Jubiläumshymne“ bereits jetzt durchgesetzt hat und anzurühren vermag, wurde gestern beim Einzug ins Münster deutlich. Foto: edk



Unter dem großen Gmünder Einhorn ist das Männerchorensemble „Cantate Domino“ unter der Leitung von Fred Eberle zu sehen. Foto: edk

Menschen ein Zuhause geben

Ökumenischer Gottesdienst im Münster zum 850-jährigen Jubiläum der Stadt

Landesbischof Frank July und Bischof Gebhard Fürst würdigten gestern in einem ökumenischen Gottesdienst im Münster anlässlich des Jubiläums „850 Jahre Stadt Schwäbisch Gmünd“ das Engagement der Stadt. Von Brückenschlag war die Rede, aber auch davon, Seelenfrieden zu finden.

SCHWÄBISCH GMÜND (bt). Münsterpfarrer Robert Kloker ging in seiner Begrüßung auf einen barocken Museumsschatz ein – Gottes Auge blickt auf die ehemals freie Reichsstadt – und meinte, Gottes Wirken sei für die Menschen damals spürbar gewesen; es sei auch Hoffnung heute und in der Zukunft, dass Gott voll Liebe auf diese Stadt blicke, dass „was wir tun von Gottes Segen geleitet ist“.

Träume von Frieden und Sicherheit wurden dann beschworen, von Gerechtigkeit und Leben in Fülle; mit Respekt gedachte man der Menschen in der Gmünder Vergangenheit ebenso wie der Zeiten in Drangsal und Not.

Für die Jugend in der Stadt sprach Jugendgemeinderat Anton Rettenmayr von der Hektik im modernen Alltag. Von allgegenwärtigen Möglichkeiten, mit Internet, Handy, Facebook etc. weltweit in Echtzeit zu kommunizieren. Gerade deshalb aber würden auch verlässliche Strukturen gebraucht, Heimat eben, und das gebe ihm Gmünd. Rettenmayr sprach von all den Möglichkeiten zum Engagement, vom Zusammenhalt, der in diesen Tagen besonders spürbar sei. So werde Gmünd für alle zur bleibenden Heimat – und eben dies nannte er die große Aufgabe der Stadt: „Weltoffen sein und sympathisch, Identität schaffen für immer mehr weltgewandte Menschen.“

Thomas Blassa vom 40er-Jahrgang 1972 findet in Gmünd „Flair, Geborgenheit, Abwechslung; eine einzigartige Vergangenheit und eine ebensolche Zukunft, die ich, die wir mitgestalten können“. Er

wünschte sich „viele eloquente und empathische Bürger“, die das große Engagement der Stadt beibehielten und ausbauen. Für die etwas Älteren in der Stadt erinnerte sich Marianne Döbbelin daran, wie Gmünd für sie nach der Vertreibung zum Zuhause wurde. Sie träumte vom Zusammenwachsen unterschiedlichster Menschen und Gruppen, davon, dass sich Aufgeschlossenheit, Toleranz, Vielfalt und Kreativität entwickelten: „Aus der Kraft der Vergebung möge Frieden und fruchtbares Miteinander entstehen.“

Ahmet Misir vom Förderverein Yunus Emre sprach ebenfalls vom Miteinander in Frieden, von interreligiösem und interkulturellem Dialog, von Toleranz und von Selbstlosigkeit. Muslime, so Misir, hielten sich an Werte, die sich nicht grundsätzlich von den christlichen unterscheiden, und Bildung und Erziehung komme zentrale Bedeutung zu. Besonders würdigte er das Engagement Oberbürgermeister Arnolds und der Verwaltung; nur durch Teilhabe auf allen gesellschaftlichen Ebenen sei dauerhafte Teilhabe der muslimischen Bevölkerung möglich.

Der württembergische Landesbischof Frank Otfried July nannte das Jubiläum im Wortsinn „bewegend“; schließlich hätten sich über 2000 Menschen im Blick auf dieses Datum zu einem großartigen bürgerschaftlichen Engagement animieren



Der evangelische Posaunenchor unter der Leitung von Frank Balint. Foto: edk



Gedanken Franz von Assisis zur Armut.



Freude an den St. Michael-Chorknaben.



Bischof Fürst und Bischof Juli.

Fotos: edk



Lobt die vielen Talente der Gmünder: Dr. Stefanie Schuster. Foto: str



„Das schreit förmlich nach einer Wiederholung“, meint Helmut Argauer. Foto: str



Als „landesweit einmalig“ beschreibt Georg Brunnhuber die Staufersaga. Foto: str

Das Schlüsselwort des Abends heißt „gigantisch“

Die Rems-Zeitung befragte Besucher der Staufersaga-Premiere nach ihren Eindrücken

Für große Dinge gibt es Schlüsselwörter. Beim Mauerfall hieß es stets aufs Neue „Wahnsinn“. Gestern Abend bei der Premiere der Staufersaga in der Arena auf dem Johannisplatz hörte die Rems-Zeitung bei ihrer Umfrage immer wieder den Begriff „Gigantisch“.

VON MANFRED LADUCH

SCHWÄBISCH GMÜND. „Ich bin überwältigt, wie viele Gmünder Bürger sich vor und hinter den Kulissen in diese Darbietung einbringen und mit wie vielen Talenten das geschieht“, sagt etwa **Dr. Stefanie Schuster**, Gattin des früheren Oberbürgermeisters. Außerdem, so Schuster weiter, sei es toll, einmal die staufische Geschichte so komprimiert sehen und hören zu können. Die Tanzvorführungen seien „toll“ und die Akrobaten „ganz goldig“. „Das ist mehr wie überwältigend, das ist bombastisch“, zeigte sich auch der Gmünder Polizeichef **Helmut Argauer** von dem Gesehenen tief beeindruckt. Wenn man den enormen Aufwand an Kulissen und Kostümen sehe, schreie das förmlich nach einer Wiederholung des Ganzen. Das sei zwar alles auch mit einiger Arbeit für die Polizei verbunden, verliert der Polizeioberrat seine Profession nicht aus den Augen, „aber die leisten wir ja gerne“.

„Ich habe noch nie im Leben ein solch großartiges Schauspiel mit so originalgetreuen Ausstattungsdetails gesehen“, gibt sich **Georg Brunnhuber**, Vorstandsmitglied der Bahn AG und früherer Bundestagsabgeordneter, überwältigt. „Wenn man sich treiben lässt, kommt man sich vor, als wäre man tatsächlich in der damaligen Zeit gelandet“, beschreibt Brunnhuber seine Eindrücke. „Schwäbisch Gmünd hat hier etwas auf die Beine gestellt, das landesweit einmalig ist“, lobt der Oberkochener.

„Ich habe schon gedacht, dass es toll



Ein seltenes Bild: Die letzten vier Oberbürgermeister von Gmünd in der Pause der Staufersaga (von links): Wolfgang Leidig, Gerhard Rembold, Richard Arnold, Wolfgang Schuster. Foto: ml

wird“, schildert **Dr. Andreas Zielonka** seine Erwartungen. „Aber dass wir hier so ein Gesamtkunstwerk zu sehen bekommen“, fährt der Chef des Edelmetall-Forschungsinstituts fort, „hat mich tief beeindruckt. Es ist gigantisch, dass Laien zu so etwas in der Lage sind.“ Besonders hat Zielonka die Choreographie der Tanzszenen imponiert.

„Gigantisch – vor allem die Massenszenen“, schildert **Michael Svoboda** seine Eindrücke. Dem stellvertretenden Geschäftsführer der AOK Ostwürttemberg gefielen aber auch die vielen gut eingebundenen Details. Dass alles von Laien dargestellt werde, sei in hohem Maß beeindruckend. Und außerdem sei ein Besuch der Stau-

fersaga sehr lehrreich. Schließlich sei einem ja vieles aus der Geschichte gar nicht bewusst, obgleich es sich vor der eigenen Haustür abgespielt habe.

„Es hat mir unheimlich imponiert, wie die verschiedenen Szenen mit den großen Gruppen so reibungslos ineinander übergehen“, sagt **Jürgen Wanner**. Der Unternehmer aus Bargau findet es auch beeindruckend, wie die vielen Pferde in die Handlung eingebunden sind und wie hübsch die Tänze zum Gesamtbild beitragen. „Besonders großartig ist aber auch die Kulisse mit der gelungenen Einbindung der Johanniskirche. Das war ein gigantischer Aufwand, und dafür sind es eigentlich zu wenig Aufführungen.“



Das Gesamtkunstwerk hat Dr. Andreas Zielonka tief beeindruckt. Foto: str



Als sehr lehrreich empfand Michael Svoboda die Darstellung der Staufergeschichte. Foto: str



Für den Aufwand eigentlich zu wenige Aufführungen, meint Jürgen Wanner. Foto: str



SAMSTAG

SCHWÄBISCH GMÜND

- 90. Geburtstag MATHIAS TEICHTINGER, Am Deutenbach 14
- 90. Geburtstag ANNA QUIRING, An der Oberen Halde 62
- 89. Geburtstag FRIEDA KELM, Iltisfeld 1, Lindach
- 80. Geburtstag KARL HEISSENBERGER, Vogelhofstraße 47
- 80. Geburtstag HENRIETTE ABELE, An der Oberen Halde 63
- 75. Geburtstag CLEMENS KINDERKNECHT Bismarckstraße 14
- 72. Geburtstag ANTON BÜRKLE, Am Eichenrain 20, Lindach
- 72. Geburtstag ANA MILONAS-NTEMERTZIS Am Deutenbach 14
- 71. Geburtstag GERFRIED WITT, Klarenbergstraße 134
- 70. Geburtstag HERMANN DÖRNER St.-Hedwig-Straße 6, Bettringen

BÖBINGEN

- 75. Geburtstag ELISABETH SCHMID, Alemannenweg 20

GÖGGINGEN

- 84. Geburtstag KLARA WÖRNER, Hauptstraße 11
- 71. Geburtstag BRUNO SCHLEICHER Unterdorfweg 36, Horn

SCHECHINGEN

- 74. Geburtstag TILLY PETSCHKE, Kaiser-Friedrich-Straße 20

WALDSTETTEN

- 77. Geburtstag HERBERT NOBEL, Rechbergstraße 11

SONNTAG

SCHWÄBISCH GMÜND

- 84. Geburtstag SALLI YILMAZ Gassenäckerstraße 3, Zimmern
- 84. Geburtstag MARTHA HORCH, Oderstraße 91, Bettringen
- 83. Geburtstag ISOLDE ERNA MARIA GRUEBER Oberbettringer Straße 58
- 82. Geburtstag AHMET BAYAZIT, Uferstraße 60
- 81. Geburtstag EVA SÖFIE SCHERAUS, Brandstatt 11
- 79. Geburtstag RUHI BEKAR, Eutighofer Straße 120/1

- 79. Geburtstag AYSE YILDIRIM, Buchstraße 67
- 79. Geburtstag ALOIS FREY, Robert-Koch-Straße 12, Lindach
- 78. Geburtstag HATICE GÜL, Nikolausgasse 3
- 78. Geburtstag GÜLLÜ YILDIZ, Marktplatz 26
- 77. Geburtstag PETER FRIEDRICH, Römerstraße 20
- 75. Geburtstag ELEONORE SPINDLER, Seelenbachweg 11
- 75. Geburtstag SABRI YALCIN Bronnackerstraße 38/1, Zimmern
- 75. Geburtstag MARIA BAKALO, Karlsbader Straße 23
- 73. Geburtstag LOTHAR KARL KRIEGER Katharinenstraße 34/1
- 73. Geburtstag GISELA SCHÄFER Laawiesenweg 17, Straßdorf
- 72. Geburtstag HANIFE AKBULUT, Hauberweg 38
- 71. Geburtstag GÜNTER MAX ROGLER, Lindenfirststraße 1
- 71. Geburtstag MUSTAFA CEYLAN, Schießtalstraße 18
- 70. Geburtstag ANNELIES HAJNY, Schindelackerweg 34
- 70. Geburtstag LEYLA UZUN, Freudental 16

ALFDORF

- 75. Geburtstag WALTER BAREIß, Obere Schloßstraße 109

BARTHOLOMÄ

- 83. Geburtstag MARIA SCHEURER, Hochbergstraße 11

GSCHWEND

- 81. Geburtstag GERHARD SCHNAUBELT

HEUBACH

- 80. Geburtstag RITA MELL, Alte Steige 26
- 76. Geburtstag JOACHIM DEMMEL, Königsberger Straße 7
- 72. Geburtstag OSMAN KASKAS, Marienbader Straße 2
- 72. Geburtstag TAHSIN OKUMUS, Goethestraße 6

IGGINGEN

- 71. Geburtstag REINER EISELE, Schießgasse 30

LEINZELL

- 78. Geburtstag MEHMET AGGÜL, Brunnenwiesenstraße 3

SCHECHINGEN

- 89. Geburtstag MARIA HAAG, Rosensteinstraße 18

WALDSTETTEN

- 74. Geburtstag MARGARETHA FREUDE, Gmünder Straße 11

Glück und Gesundheit wünscht Ihnen Ihre REMS-ZEITUNG



Die von ihr zur Premiere eingeladenen Ehrengäste bat die Stadt Schwäbisch Gmünd in der Pause in den Prediger-Innenhof. Foto: str

ANZEIGE

Ein Haus voller Ideen

Profitieren Sie von der großen Auswahl an interessanten Marken in mehreren Preislagen auf 4 Etagen. Die hervorragende, unverbindliche Beratung durch unsere Innenarchitekten, Einrichtungsspezialisten und Raumausstatter gibt Ihnen Sicherheit, die richtige Wahl zu treffen.



Göppingen - Mittlere Karlstraße 93
Telefon 071 61/96 33 70
www.grimm-einrichtungen.de
Mo – Fr 9.30 – 19 h, Sa 9.30 – 18h

Kundenparkplatz im Innenhof

Leicht zu finden: Göppingen Zentrum. Folgen Sie den Schildern Parkhaus Mörikestraße – Kaufhof

GRIMM
EINRICHTUNGEN



Vorne Beginn der dramatischen Auseinandersetzungen zwischen Kreuzritterheer und den mutigen Sarazenen, im Hintergrund braut sich was ganz anderes zusammen. Alle Fotos: hs



Start zur Staufersaga gestern Abend. 2300 Zuschauer haben zwischen Prediger und Johanniskirche ihre Plätze eingenommen. Glücklicherweise darf man sich nicht wundern, wer im Besitz von Eintrittskarten für dieses geschichtsträchtige Historienspiel ist.



Einer von vielen Momenten der Dramatik. Ein Kreuzritter und Fahnenträger ist gefallen.

Staufersaga dramatisch

Wundersam passend zur Handlung und Choreographie zog gestern Abend im Süden ein Gewitter an Gmünd vorbei

Die Staufersaga spielte gestern Abend und heute Nacht bei ihrer Premiere mit dem Wetter nicht nur um die Wette, sondern das Wetter spielte als Szenerie sogar richtig mit.

SCHWÄBISCH GMÜND (hs). Es herrschte fast noch eine Gluthitze auf dem Marktplatzpflaster, als sich dort eine gut hundert Meter lange Warteschlange vor der Einlasskontrolle bildete. Während 2300 Premièregäste und vor allem die 1300 Mitwirkenden der Staufersaga dem großen Schauspiel entgegenfieberten, betrachteten manche der Verantwortlichen auch sorgenvoll das Wetterradar. Eine gigantische Unwetterfront überquerte die Mitte und den Norden Deutschlands. Zunächst schien die Staufersaga-Premiere in einem ungetrübten Wetterrahmen über die Bühne zu gehen. Doch aufmerksame Herolde posierten nach Rücksprache mit dem wachsamem Wettergockeler auf dem rund 40 Meter hohen Johannisturm Unheil von der Turmstube herab. So schätzungsweise über Stuttgart und Nordschwarzwald brauten sich gefährlich aussehende Wolkenberge zusammen. Was dann folgte, das war ein geradezu wundersames und schützendes Staufersaga- und Wetterchauspiel. In den Anfangsszenen schickte die Sonne noch ihre letzten leuchtenden Strahlen auf die Geburtsstunde und den Aufstieg der Stauferdynastie. Unglaublich passend zum Kreuzzug-Aufruf und zur heldenhaft und doch verlorenen Schlacht der Kreuzritter und der tapferen Verteidigung durch die Sarazenen zogen die Wolkenberge des Gewitters respektvoll im Süden an der Ältesten Stauferstadt vorbei. Diese Wetterzenerie sorgte vollends für die Dra-



Kreuzritter und Sarazenen lieferten sich nicht nur eine choreographisch meisterhaft inszenierte Kreuzzugschlacht. Besonders für diese Akteure in ihren schweren Rüstungen, Kettenhemden und dicken Gewandungen war es gestern Abend auch eine Hitzeschlacht.

matik auf der Johannisplatz-Bühne. Dort gingen mit Einbruch der Dunkelheit die Scheinwerfer an. Beim glanzvollen „Mainzer Hoffest“ brach eine erhabene

Sommernacht mit angenehmen Temperaturen über die Staufersaga herein. Das Publikum zeigte sich, aus der Wetterwarte des Johannisturm-Gockelers betrach-

tet, zunächst total verschwitzt, dann in Wallungen von Emotionen mit Szenenbeifall, der die noch schwerer schwitzende Rittersleute einhüllte.



Blick aufs Publikum gestern Abend bei Einbruch der Dunkelheit. Die Zuschauer schauten gebannt auf die Bühne und sparten nicht mit Szenenbeifall. Währenddessen schauten die Verantwortlichen immer wieder besorgt auch aufs Wetterradar. Ein befürchtetes Unwetter blieb aus. Wolkenberge zogen dramatisch und passend im Süden an Gmünd vorbei.